

157. Dieses letzte Beispiel hat das Unangenehme, daß die sieben Giebel um das Chor demselben ein etwas schweres Ansehen geben, in der Rücksicht, daß die wenige Höhe, welche dieser Theil mit den Absseiten gemein haben muß, die Giebel nicht hinlänglich heben kann. Die in einer geraden Linie stehenden Giebel der Absseiten selbst haben der Erfahrung nach dies schwere Ansehen nicht. Auch die vorigen Beispiele (Fig. 165. und 166.) haben es nicht, indem es die größere, mit dem Schiffe gleiche Höhe der Absseiten verhindert. Man wandte daher ein anderes Mittel an, und verwandelte in (Fig. 168.) die kleinen Giebeldächer des halben Fünfzehneck's hinter dem Chore in kleine Walmdächer *aaa*. Doch hierbei tritt wieder eine andere Schwierigkeit ein. Die Giebeldächer der Absseiten oder ihrer Fortsetzungen konnten nicht gut unmittelbar mit den Walmdächern aneinander stehen. Es gab in so fern ein sonderbares Ansehen, da die Ursach einer solchen Abwechslung bei einem und demselben Zwecke nicht beim ersten Anblick ins Auge fällt. Die durch Erfahrung geleitete Phantasie kann dabei nur den Wenigsten, und auch diesen nur eine schlechte, unzureichende Hülfe geben. Deswegen unterbrach man die sonst ununterbrochen fortlaufende Giebelreihe. In (Fig. 168.) bei *b* ist es durch eine etwas größere Erhöhung des einen Gebäudetheils, jedoch nicht bis zur ganzen Höhe des Schiffs, geschehen, und derselbe mit einem Walm- oder halben Thurmdache bedeckt. Auf der andern Seite bei *c* ist dieser Theil noch über das Schiff hinaus erhöht, er bildet einen kleinen Thurm, und hat ein ganzes Thurmdach. In (Fig. 75.) gehen die Fortsetzungen der Absseiten *qq* nicht um das Chor herum, sondern nur ein Gang von geringerer Breite. Der Theil *qq* hat ein eigenes, über die anderen emporragendes Dach, und sowohl dieses, als auch die beiden Arme des Kreuzes trennen die Walmdächer um das Chor hinlänglich von den Giebeln der Absseiten. Solche Hülfsmittel gab es nach unzählige andere.

### Neunundzwanzigster Abschnitt.

158. Dies sind die gewöhnlichsten Zusammensetzungen der Dächer großer Gebäude. Viel mannichfaltiger sind sie bei den Thürmen, deren kleiner Umfang sie begünstigte, und welche man, als die am meisten ins Auge fallenden Theile, auch am meisten auszeichnen suchte. Die einfachste Form der Thürme im Grundrisse ist das Quadrat, und das einfachste Dach darüber das vierseitige Thurmdach in (Fig. 160.), in dem Fall, daß die Bedeckung aus Holz bestand, und darüber mit den gewöhnlichen Dachmaterialien bedeckt war. Auf diese Art wurden vermuthlich Anfangs alle Thürme bedeckt; jedoch so, daß sie, zu einem bessern Verhältnisse der Dächer zu den hohen Thürmen, eine ungleich größere Dachhöhe bekamen als andere Gebäude. (Fig. 161.) ist die obere Ansicht eines solchen Thurmdaches über einem siebenseitigen Raum.

159. Es scheint aber, daß man auch hier bald anfing, vom Holzverbände abzugehen. Viele Thürme, nicht sowohl von den Kirchen, als von den alten besetzten Städten, welche man noch so häufig auf den Mauern derselben antrifft, und deren Architektur von ihrem hohen Alter zeugt, sind schon bloß mit ganz steinernen Dächern versehen. Ein steinernes Dach ließ sich aber nur auf Gebäuden von geringer Weite anwenden, daher findet man sie am häufigsten auf den Thürmen. Zwar hat die Vorhalle in (Fig. 153.) ein ganz steinernes Dach, doch nur von unbeträchtlicher Tiefe. Es weicht von der sonst gewöhnlichen Form des Thurmdaches ab, indem es ein steinernes Kreuzdach ist, dessen Seitendruck sich auf die vier Ecken, wie beim Kreuzgewölbe, reducirt. Deswegen dienen auch hier die vier Strebepfeiler an den Ecken zu Widerlagen für das Dach sowohl, als auch zugleich für das darunter stehende Kreuzgewölbe. Die Steine, woraus diese Dächer bestehen, sind nicht keilförmig wie gewöhnlich, sondern so über einander gelegt, daß sie sich nach oben immer mehr zusammenziehen, und daß sie auswendig und inwendig eine, gerade Fläche bilden, indem ihre Lager jedesmal parallel und fast immer waagrecht sind.

160. Diese schräg stehenden Dachwände hatten an sich keine gar große Stärke, allein sie erforderten wegen ihres großen Seitendrucks eine ungleich größere Mauerstärke zur Widerlage. Sie mußten auf die Widerlagen, einer guten Construction gemäß, nach innen aufgesetzt werden, das heißt; die innere Dachwand mußte gerade über der innern Seite der Thurm-mauer stehen.